

www.e-rara.ch

Dauids Stille Seele

Bruckner, Johann Jacob

[Basel], [1718?]

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: KiAr G X 51:6

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-79099>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

6.
David's
Stille Seele,

Vorgestellt
in einer Christlichen Leich-Predigt/

den 21. Januarii An. M DCC XVIII.
in dem Münster zu Basel/

Auß Psal. LXII. 2.

Ben Hochansehnlicher Ehren- Bestattung

Der Viel Ehren- und Tugendreichen

F R A U E N

Maria Salome Bbelin,

Des Hochgeachten/ Fürsichtig und Weisen

S E R R N

Johann Heinrich Bernlers

des Raths und Deputaten

hinderlassener Fr. Wittib/

Von

Johann Jacob Bruckner/

Helffer bey St. Peter.

Druckens Em. und Joh. Rud. Thurneyssen.

2

David

Stellungs

Stellungs

in der

von

in der

Stellungs

von

Die

Stellungs

Stellungs

Die

Stellungs

Stellungs

Die

Stellungs

Stellungs

Stellungs

Stellungs



Text.

PSALM. LXII. V. 2.

Meine Seele ist stille zu Gott.

Erklärung.

Eine der vornehmsten aber zugleich auch schwersten Pflichten des wahren Christenthums ist die Beherrschung und Mäßigung unserer unordenlichen Affecten und Gemüths-Regungen; dannenher nicht unbilllich derjenige / welcher seines Gemüths ein Herr ist / stärker gerühmet wird / als der Städte gewinnet. Es bestehet aber die Beherrschung unsers Gemüths fürnemlich darinn / daß wir Erstlich des Vermögens seyen / selbiges von sündlichen und verbotenen Sachen abziehen / das Aug außzureissen / die Hand abzuhauen / und den Fuß wegzuworffen / die uns ärgern / und hingegen auf erlaubte und gebottene Dinge zurichten: Da wir / zum exempel / in der Freude uns freuen / nicht so fast über irdischem Vortheil / oder daß uns die Geister

Prov. 16. 32.

Matt. 18. 8. 9

Luc. 10. 20.

Col. 3. 1.

Text. v. 3.
10, 11.I. Cor. 7.
29, 30.

Eph. 4. 26.

underthan seind/ als vielmehr/ daß wir Isra-
els / Fürsten über GOTT/ und unsre Namen im
Himmel angeschrieben stehen: Wann unser
Verlangen nicht auf das was hieniden auf
Erden / sondern auf das was droben im
Himmel ist/ da Christus ist/ gerichtet/ und
unser Vertrauen mehr auf GOTT/ als auf Reich-
thum/ und menschlichen Arm gesetzt wird. Die
Mäßigung unsrer Affecten bestehet Zweytens
darinn/ daß wir selbige/ (wann sie auch würck-
lich auf erlaubte sachen gerichtet werden) innert den
gebührenden und von GOTT gesetzten Schranken zu
enthalten wissen; daß wir uns freuen/ doch so/
als freueten wir uns nicht/ und wäinen/ als
wäineten wir nicht; daß wir zörnen/ aber da-
bey nicht sündigen/ und also in unseren Passionen
nicht zu hitzig/ auch nicht zu kalt/ sondern temperirt
und eines gelassenen und solch stillen Geistes seyen/
der im Mittelweg bleibt/ der Sache weder zu viel
noch zu wenig thut/ und gleich ist zween Wagscha-
len/ deren Zünglein strack übersich stehet/ und die we-
der zu einer noch zur anderen Seite aufschlagen/ auch
muß unser Gemüht wann es etwan schwancket und
auf und abgetrieben wird/ bald wieder zu sich selb-
sten/ zu gleichem Gewicht/ in die Ruhe kommen/ und
stille seyn zu GOTT: Wie einer solch gelassenen
Seele der H. David in vorhabendem Text sich be-
rühmet.

Weilen nun unser sel. Frau und mitgläubige
Schwester/ dero entseelten Leichnam wir jehund zu
seiner Ruhestätte begleiten/ mit einem so stillen und
gelasse-

gelassenen Gemüht begabet ware / dessen sie auch bey allen Vorfällenheiten genugsame Proben von sich sehen liesse; hab ich mir vorgenommen/ bey dero Erdbestattung / nach Anleitung verlesener Textes/ Worten/ von dieser schönen Tugend der Christlichen Gelassenheit/under Göttlichem Beystand mit E. L. kurtzlich zu handeln.

Es stellte der H. David diesen LXII. Psalm zur Zeit einer schwären Verfolgung und grossen Aufsatzes/ den er von seinen Feinden erlidte; und nachdem er in seinem willigen Geist einen grossen Kampff aufgestanden/ worinn das schwache Fleisch in so vielen Gefahren und grossen Trübsalen entweder ungedultig und murrisch werden/ oder mit dem Vertrauen von Gott abweichen/ und selbiges auf eitelles Gelt/ fleischlichen Gewalt und menschliche Hülffe setzen wolte v. 10/ 11. doch aber über solche unordentliche Gemühts : Regungen glücklich gesieget hatte/ bricht er in diese Glaubens : volle Wort auß :

Matt. 26. 41.

Meine Seele ist stille zu Gott.

Womit er seine gänzhliche Ergebenheit in den Willen Gottes/ wie auch sein steiffes Vertrauen auf den HErrn seine Hülffe zu erkennen/ und also uns zu bedenccken gibt:

I. Seine Zufrieden : und Gelassenheit in Gott.

II. Sein gutes Vertrauen auf Gott.

Von dem Ersten.

Was Epictetus von einem weisen Mann sagt:

Ad utrosque casus sapiens aptus est, bonorum rector, malorum victor : d. i. Ein weiser Mann " ist geschickt beydes zum Glück und Unglück / je- " nes weißt er fein zu regieren / dieses zu überwinden. Das schreiben wir billich einer stillen und gelassenen Seele zu / welche beydes in Freud und Leid weißt Maas zu halten / und die sich nicht nur des Wohlstandes auf keinerley weise überhebt / sondern auch alle Unglücks-Fälle / die sie nach Gottes Schickung treffen / mit Gedult ertraget ; sich benützet und wohl zu frieden ist mit demjenigen Stand / worinn sie nach Gottes allweisen Vorsehung sich befindet / wann selbiger schon mühselig und ellend / oder / unsrer Meynung nach / bey weitem nicht so ruhig und glücklich ist als andrer Leuten ; die sich beneben all des Übels / welches sie leidet / und noch eines weit grössern schuldig gibt ; und dannenher wider Gottes Verhängniß nicht murren / dessen Regierung hingegen sich demütig unterwirfft / den ihro auferlegten Last mit Gedult trägt / und Gott in allen seinen Wegen heilig und dessen Gerichte gerecht preiset.

Diese Pflicht der Gelassen- und Zufriedenheit gebietet uns Gott in dem Zehenden Gebott seines H. Gesäzes / und wil / daß uns nicht nach mehrerm gelusten / sondern vielmehr ein jeglicher wohl zufrieden seyn soll mit dem / das er hat. Und weil unser empfindlich und lüsternes Fleisch under dem Creutz auß Ungebuld / Kleingläubigkeit und grosser Schwachheit gar leichtlich erliegen / und unmaßiglich nach einem bessern Zustand sich sehnen thut ; so lehret uns der theure Heiland Christus nach dem Inhalt der dritten

dritten Bitte seines H. Gebäts bey Gott / nebst
 andern/eben auch umb diese Tugend und hiemit umb
 die Gnade anhalten / seinem Göttlichen Willen in
 stiller Gelassenheit uns gänzlich zu ergeben / oder
 auf Erden alles dasjenige mit Gedult williglich zu
 ertragen / was Gott vom Himmel nach seinem all-
 weisen Rath uns zuschickt. Also fassete mit grosser
 Gedult seine Seele der fromme Hiob / welcher Gott
 über das Geben und über das Nemen lo-
 bete; David schwieg in seinem Unglück stille
 und that seinen Mund nicht auff / sondern war
 wol zufrieden mit allem / wie es Gott gefiele mit
 ihm es zu machen. Gleicher weise hatte Paulus
 gelehret bey welchem er war / sich genügen
 lassen / er konnte niedrig seyn und konnte hoch
 seyn / er war in allen Dingen und bey allem
 geschickt / beyde satt seyn und hungern / beyde
 übrig haben und Mangel leyden / er ver-
 mochte alles / durch den der ihn mächtig
 machte Christus ; und so underwarffe auch Chri-
 stus / uns zur Lehr und Nachfolge / seinen Willen
 dem Willen seines himmelischen Vatters / und
 trank den bitteren Creuzes Kelch ohne einiges Wi-
 dersprechen / denn da er gemartert und gestraf-
 fet ward / that er seinen Mund nicht auff /
 wie ein Lamm das zum Schlachtbanck gefüh-
 ret wird / und wie ein Schaaf das verstum-
 met vor seinem Schärer / und seinen Mund
 nicht aufthut.

Job. 1. & 2.

Psal. 39. 17.

2.Sam. 15. 26

Philip. 4.

11 - 13.

Matt. 26. 39

Esaj. 53. 8.

Und dieser über die massen vortrefflichen Tu-
 gend der Christlichen Gelassenheit / haben wir uns
 nach

nach dem Exempel aller Heiligen und frommer Kinder Gottes desto mehr und williger zu befeissen/ weil wir Menschen durch dieselbige nicht nur in den glückseligen Stand der süßen Ruhe und erwünschten Vergnügung können gesetzt/ sondern auch kräftig bewahret werden vor vielen gefährlichen Reizungen zur leidigen Sünde. Die Stoici hielten dafür/ daß die Zufriedenheit uns Menschen den Göttern gleich mache/ und wir wie Seneca sagt; wegen der Vergnügung mit Jupiter selbstem um die Glückseligkeit streiten können. Einmahlen ist gewiß/ daß eine gelassene und vergnügte Seele höchst glückselig ist/ weil sie von keinem Mangel angefochten/ weder von Ehr- noch Geltgeiz genaget/ von keinen übermäßigen Sorgen gequälet/ noch durch Neid oder Mißgunst über frembdem Glück beunruhiget wird; sondern wohl zufrieden ist mit ihrem Zustand/ und sich genügen läßt an dem was sie hat/ wann es auch gleich nur wenig ist. Wann sich das Glück nicht fügt nach ihrem Willen und Verlangen/ so richtet sie den Willen nach dem Glück; und verlanget nicht mehr als sie kömlich haben kan. Wessen sich vor- mahls auch Socrates berühmte: Si res meæ mihi non sufficiunt, at ego ipsis sufficio, & sic etiam ipse mihi. Das ist: Wann ich schon nicht genug hab/ so ist doch das/ was ich hab/ mir genug/ und bin ich mit meinem Stand zufrieden. Es bieget aber diese Tugend ferners auch vielem Ubel vor/ und schneidet manchen Anlaß zur Sünde ab. Dann wie das Mißveranügen über seinem Zustand/ und die ungedultige Begird nach mehrerer Glückselig-
keit/

Zeit/ eine gefährliche Reizung ist zur Sünde; massen die/ welche da reich/ und hiemit auch alle/ die vornehmmer und grösser werden wollen/ fallen in Versuchungen und Stricke/ und viel thörichter und schädlicher Lüste/ welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Also seind hingegen und bleiben die mit ihrem Stand vernügte Menschen vielen Versuchungen überhoben; dann welcher mit Christo die Armut und den Hunger gedultig erträgt/ den vermag der leidige Satan auch nicht durch die allerstärcksten Zumuthungen dahin zu verleiten/ daß er solch Leiden/ dem Ubel auf unerlaubte weise wider Gottes Willen suche abzuhelpfen: Welche sich mit der Göttlichen Offenbahrung und Biblischen Warheit benützen/ die lassen sich nicht von allerhand eitelem Menschenstand und irrigen Schwermerereyen bethören; welchen ja für ja/ und nein für nein genug ist/ der enthält sich vor hohen Betheurungen und allem sündlichen Verfluchen; ja die vernügte und gelassene Herzen versündigen sich nicht mit Ehrgeiz/ noch mit Übervortheilung oder Mißgunst/ nicht mit Ungerechtigkeit/ noch durch viel andere unerlaubte Wege und verbottene Mittel/ die sonst viel andere mit grosser Ungedult und Ungestümigkeit wider Gott und Christgeziemende Ehrbarkeit gebrauchen/ umb sich mit Gewalt in einen höheren und ihrer Meynung nach bessern Stand einzudringen/ der ihnen doch von Gott nicht bescheiden ist.

1. Tim. 6. 9.

Matt. 4. 2 4.

Wir haben auch zulängliche Mittel an der hand/ durch deren sorgfältigen Gebrauch und reiffe Überlegung

legung wir uns diese vortreffliche Tugend der Christlichen Gelassenheit nach und nach angewöhnen und unsere ungedultige Gemüths-Regungen in einen Gott-gefalligen Stand der gänzlichlichen Ergebenheit in seinen allerheiligsten Willen setzen können.

I.

Amos 3. 6.

Job. 2. 6.

Joh. 19. 10.
11.

1. Pet. 4. 19.

Lament. 3.
37.

Rom. 9. 22.

Danj. 4. 35.

Seneca.

Dann wann wir Erstlich bedencken/ daß nichts in dieser Welt ungefehr geschehe/ sondern alle Begegnuß uns von der väterlichen Hand Gottes zugeschickt werde/ und kein Unglück in der Stadt seye/ das der Herr nicht thue. Satan dorffte die Hand ehender nicht an den fromen Hiob legen/ es hätte ihm dann solches der Herr vorhin erlaubt; Pilatus hatte seine Macht/ Christum zu creutzigen/ oder loß zu lassen/ nirgend anderst woher/ als von oben herab; alles was wir leyden/ leyden wir nach Gottes Willen/ und niemand darff sagen/ daß was geschieht/ es geschehe ohn des Herrn Befehl. Wann wir also bedencken/ daß Gott alles durch seine allweise Fürsichung regiere/ und beydes das Gute und das Böse nach seinem heiligen Willen und unsträflichem Racht uns zuschicke/ so wird durch solche reiffe Überlegung billich unsere Seele stille zu Gott/ zu dem Gott/ dessen Allmacht wir nicht widerstehen noch seine heilige Ursachen rechtfertigen können. Wer bist du/ o Mensch/ spricht Paulus/ daß du mit Gott rechten woltest? Der Herr machts wie er will/ und niemand kan seiner Hand wehren/ noch zu ihm sagen/ was machest du? Libenter feras, quod necesse est, dolor patientiâ vincitur, das ist: Trage mit Gedult/ was nicht

nicht kan geendert werden/ das Creutz wird durch „
 die Gedult überwunden. Wir wurden auch mit
 Ungedult auß Ubel nur ärger machen/ und den Zorn
 Gottes mehr wider uns reißen/ wie ein Kind die
 Eltern ungedultig machet/ wann es under der Ruhe
 nicht wil stille halten. Dahero wir mit bestem
 Recht wie Laban/ wann wir erkennen/ das kom̃t
 vom HErrn/ zugleich auch in tieffster Ehrerbie-
 tung sprechen; darumb so wollen wir nichts
 dawider reden/ weder Gutes noch Böses: Gen. 24. 50.
 Und mit Eli sagen: Er ist der HErr/ er thue 1. Sam. 7. 18.
 was ihm wohl gefällt: Gleicherweiss sprach Da-
 vid/ als Simei ihme fluchete/ auß Betrachtung/das
 es auß Gottes H. Verhängniß geschehe/ in grosser
 Gelassenheit: Laß ihn fluchen/ dann der HErr
 hat es ihn geheissen/ fluche David; und singet 2. Sam. 16.
 auß diesem Bedencken in seinem 39. Psalm: 7. & seqq.

Ich hab geschwiegen gleich als wär ich stum̃/

Das Maul nicht aufgethan / darum

Das mir von dir / ô HErr!

Disß alles kommet her.

Unsere Seele wird Demnach stille zu Gott/
 wann wir wohl bedencken/ daß wir dessen/ was wir
 genießen/ bey weitem nicht/ will geschweigen eines
 mehreren werth seyen/ und in tieffster Demuth be-
 kennen: Ach HErr/ ich bin nicht werth und viel
 zu gering aller Barmherzigkeit und aller Gen. 32. 10.
 Treue die du mir thust; Was ist der Mensch/
 daß du/ HErr/ sein gedenkst/ und was ist
 des Menschen Kind/ daß du seiner dich an- Psalm. 8. 5.
 nimmst? Und dannenher unseren übermäßigen Be-

1. Tim. 6. 6.

Joh. 4. 13.

gierden nach grösserem Wohlstand aus bester Möglichkeit abbrechen/ sie inne halten/ und mit Seneca gedencken: Minus habeo quam speravi, sed fortasse plus speravi quam debui: Ich hab zwar nicht
 “ so viel/ als ich wohl wünsche und gehoffet hab/ aber
 “ vielleicht hab ich auch ein mehrers begehrt/ als
 “ sich geziemet und ich werht bin. Plato sagt sehr wohl und weislich: Der kürzeste Weg reich (und hiemit auch ruhig oder vernügt zu werden) ist nicht so fast die Vermehrung des Guts (und Verbesserung seines Standes) als vielmehr die Verminderung der Begierden; Das ist ein grosser Gewinn/ wer gottselig ist/ und lasset sich genügen. Dann entweder erlanget unser ungedultiges Wünschen und unniäßiges Verlangen seinen Zweck nicht/ und stirbt der Narr über seinem Wünschen; Oder gesetzt/ wir erlangten auch wirklich nach Wunsch das Verlangte/ so wurde selbiges doch uns nicht zur Genüge befriedigen/ und die Begierde inuner weiters gehen und nach mehrerem sich sehnen/ weil unser Geist mit leiblichen Dingen nicht mag gesättiget werden/ als die gleich seind den Wassern des Brunnens Jacobs/ daß wer davon trincket/ ihn immer wieder dürstet. Oder wann es uns auch zu theil wurde/ und einiger massen befriedigte/ so könnte es uns zur straffe dienen/ und unsern armseligen Zustand nur ärger machen; wie Rahel/ die mit grosser Ungedult Kinder haben wolte: Schaffe mir Kinder/ wo nicht so sterbe ich/ dieses zwar erlangte/ aber zu ihrem grossen Schaden/ dann da sie gebar/ wurde es
 ihro

ihro über der Geburt so sauer/ daß ihro die Seele außgieng und sie sterben mußte; also wurde Israel/ da es das Fleisch/ wornach es mit Murren geschryen/ erlangete und es noch under seinen Zähnen hatte/ auch ehe es auff war/ vom HErrn auß gerechtem Zorn mit einer sehr grossen Plage geschlagen. Darum wir dann billich GOTT auch deswegen in Gelassenheit unsere Wege befehlen/ weil er alles am besten zu machen weißt.

Gen. 30. 1.

Gen. 35. 17.
18.Num. 11. 33.
34.

Psal. 37. 5.

Wir werden auch Drittens in desto grösserer Gelassenheit unsere Seele GOTT und dessen Willen gedultig underwerffen/ wann wir bemercken/ daß uns/ wo wir nur GOTT herzlich lieben/ aller Unfahl müsse zum besten dienen; Dann wo wir bedencken/ daß der HErr die züchtige/ welche er lieb hat/ und einen jeglichen Sohn stäupe/ den er aufnimmet/ so achten wir der Züchtigung des HErrn nicht/ und verzagen nicht/ wann wir von ihm gestraffet werden; Sondern freuen uns vielmehr/ daß wir nach GOTTes Willen am Fleisch leyden/ damit wir aufhören zu sündigen/ und also nicht samt der Welt verdamt werden; Getrösten uns auch/ daß der Himlische Arzt unsere kränckliche Seele (weil es anderst nicht seyn kan) mit einer bittern Artzney heilen wolle/ wie der H. Augustinus erinnert: Intelligat homo, medicum esse Deum, & tribulationem medicamentum ad salutem, non poenam ad damnationem: sub medicamento positus ureris, secaris, clamas: non audit medicus ad voluntatem, sed audit ad sanita-

III.

Rom. 8. 28.

Heb. 12. 5.
seqq.

1. Pet. 4. 1.

Sup. Psal. 21.

tem, das ist: " Der Mensch soll wissen/ daß GOTT
 " ein Arzt sey/ und die Trübsal eine Arznei zur
 " Seligkeit/ nicht aber eine Straffe zur Verdam-
 " nuß: Dieweil du under dem Creutz bist/ so wirst
 " du gebrennt/ geschnitten/ und schreyest: Der Arzt
 " höret dich nicht nach deinem Willen/ sondern nach
 " deiner Gesundheit.

IV.

Wir seind auch niemals besser mit unserm
 Zustand zufrieden/ als wann wir selbigen entwe-
 der entgegen halten der unglückseligeren Beschaffen-
 heit anderer weit ellenderen Menschen/ da heist es:

Cum tibi displiceat rerum fortuna tuarum,
 Alterius spectata, qui sit discrimine peior:

Wann dir zu schwär dein eigne Last/

Schau grösser Noht/ so Ruhe hast.

Lament. I.
12.

Danj. 9. 12.

Oder gesagt/ wir vermeynten die allerellendesten zu
 seyn/ und höchste Ursache zu haben mit dem Jüdis-
 schen Volck unsern Schaden für gar unvergleichlich
 böß zu beklagen; Euch sage ich allen / die ihr
 fürüber gehet/ schauet doch und sehet/ ob ir-
 gend ein Schmerz seye wie mein Schmerz/
 der mich getroffen hat: dann der Herr hat
 mich voll Jammers gemacht an dem Tage
 seines grimmigen Zorns: Oder/ GOTT hat
 ein solch groß Unglück über uns gehen lassen/
 daß deßgleichen under allem Himmel nicht
 geschehen ist. So wird sich doch unsere Seele auch
 in diesem fahl zufrieden geben/ wann wir bedencken/
 daß wie viel wir auch immer leyden/ wir doch bey
 weitem noch nicht das leyden/ was unsere böse Tha-
 ten werth seind/ und wir noch viel ein mehrers/ ja
 die

die ewige Qual selbstem gar wohl verdienet hätten;
 Wann du/ HErr/woltest Sünde zurechnen/ Psal. 130. 3.
 und uns im Zorn oder nach Verdienen straffen/
 hilff GOtt/ wer wurde bestehen? Wann
 der HErr thun wolte nach seinem grimmigen
 Zorn/ so wurde er sich kehren/ uns gar zu Hof. II. 8.9.
 verderben/ er könnte ein Adama auß uns ma-
 chen/ und wie Zeboim zurichten. Alle Plas-
 gen/ die uns etwan abwechselungsweise treffen/ könn-
 ten uns in einmal überfallen/ und was hundert- ja
 tausenderley Übels hundert und tausend unterschied-
 lichen Menschen begegnet/ das alles könnte als ein
 Wetter ob uns allein und in einmal zusammen schla-
 gen/ weil wir Menschen seind wie andere/ und kan
 hiemit alles auch uns wiederfahren/ was einen an-
 dern trifft. Wann wir dann also befinden/ daß GOtt
 mitten in seinem Zorn eingedenck ist seiner Barm-
 herzigkeit/ und uns nicht vergiltet nach unseren Sün-
 den/ so tragen wir ja billich den leichten Last mit Ge-
 dult/ weil wir uns selbst eines weit schwereren schul-
 dig und würdig achten/ und können auch auf diese
 weise unsere Seele stillen für GOtt.

Vor allem auß aber wird unser Hertz beruhiget
 und in den Stand der vernüglichsten Zufriedenheit
 gesetzt/ durch die seligmachende Gemeinschaft und
 Besizung Gottes. Dann wann wir GOtt haben
 und in Jesu Christo erfunden werden/ so ist unsere
 Seele vollkommenlich zufrieden; sie ist fett in Wol-
 lust/ und mit der Fülle der Gnaden deß/ der al-
 les in allem erfüllet/ also gesättiget/ daß sie
 der Mangel alles dessen/ was außert GOtt ist/ im
 geringsten

v.

Esaj. 55. 2.

Ephef. 1. 23.

Psal. 107. 9.

Pfal. 73. 25.

Heb. 11. 25.
26.

geringsten nicht ansichet/ sondern wo sie nur GOTT hat/ und der SErr ihr Trost und ihr Theil bleibet in Ewigkeit/ so achtet sie es nicht/ wann sie gleich under dem Creutz verschmachten müßte; ja das Leyden und die Schmach Jesu achtet sie für grössere Glückseligkeit/ als die Reichthum Egypti/ und erwehlet mit dem frommen Mose/ viel lieber mit dem Volck GOTTES Ungemach zu leiden/ denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben.

Und wie viel ihr nun vorgeschlagene Mittel sorgfältig gebrauchen/ und reifflich erwegen/ die werden ihre Seele in allen und allerley Begebnissen mit Gedult fassen/ und selbe in solche Gelassenheit setzen/ daß sie mit David sagen und rühmen können: Meine Seele ist stille zu GOTT.

Daß aber die Anzahl deren in der Welt so groß ist/ welche mit Ungedult und verbittertem Murren wider GOTTES Regierung sich so schwerlich versündigen/ und das Widerwertige/ so ihnen begegnet/ mit eckelndem Widerwillen auf sich nehmen/ mit Verdruß und Unnuht leiden/ und dessen alsobald wieder entlediget werden wollen; kommet daher/ weilen sie meistens nur allein auf die niederen Ursachen/ nicht aber auf GOTT sehen/ dessen Rath sie entweder nicht kennen oder seine Regierung gar verläugnen; es kommet auch daher/ weilen sie auf allzu unmaßiger Eigenliebe sich des höchsten Glücks würdig und viel besser halten dann andere Leut/ denen es etwan besser oder doch erträglicher ergethet/ und dannenher vermeynen/ es geschehe ihnen Gewalt und grosses

großes Unrecht/ wann sie nicht nach Wunsch glücklich
selig / sondern wie andere Leute geplagt werden;
weilen sie ihren besten Theil in dieser Welt/ und ihre
höchste Freude in der zeitlichen Ergehung allerhand
Sünden suchen; weil sie des Wohlstands in guten
Tagen sich überheben/ und vermeynen es müsse fort
und fort also währen/ so können sie das Creutz ohne
Murren nicht tragen/ noch selbiges mit Gedult über-
winden.

Wir aber/ Liebe Christen/ erinnern uns unse-
rer schuldigen Pflicht/ underwerffen uns in aller Ge-
lassenheit Gott und seiner H. Regierung/ und erdul-
den ohne Murren alles mit stiller Seele/ was der
Rath und die Hand Gottes über uns beschlossen hat/
in getroster Zuversicht und steifem Vertrauen auf
Gott/ daß seine Hand zur rechten Zeit alles ändern
und zu unserem Besten wenden könne; wohin jehund
als für das Andere der H. David in unserem Text
weilers siehet/ wann er sagt: Meine Seele ist
stille zu Gott.

Von dem Anderen.

Stille seyn und hoffen/ werden in H. Schrift
gemeiniglich zusammen gesetzt und an einander ge-
hencket. So vermahnet unser David: Sey stille
dem Herrn und warte auf ihn. Und ben Esaja
spricht der Herr/ der Heilige in Israel: Wann
ihr stille bliebet / so wurde euch geholffen:
Durch stille seyn und hoffen wurdet ihr stark
seyn. In unserm Text wird zwar der Hoffnung
und

Psal. 37. 7.

Esaj. 30. 15.

und des Vertrauens Davids nicht mit ausdrücklichen Worten gedacht; ist aber zugleich auch mit der Gelassenheit in seiner stillen Seele vereinigt und gepaaret/ wie er dann in diesem Psalmen hauptsächlich bezeuget; daß er all sein Vertrauen auf **GOTT** setze und von ihm allein Hülff erwarte. Der **HErr** hilfft mir/ sagt er v. 2/3. er ist mein Hort/ meine Hülffe/ mein Schutz/ daß mich kein Fahl stürzen wird wie groß er ist; und v. 6/7/8. Meine Seele harret nur auf **GOTT**/ dann er ist meine Hoffnung/ er ist mein Hort/ meine Hülffe und mein Schutz/ daß ich nicht fallen werde. Bey **GOTT** ist mein Heil/ meine Ehre/ der Fels meiner Stärke/ meine Zuversicht ist auf **GOTT**. Und frischet auch andere Gläubige zu gleichem Vertrauen auf **GOTT** an v. 9. Hoffet auf den **HErrn** allezeit / lieben Leute/ schüttet euer Hertz für ihm auf/ **GOTT** ist unsere Zuversicht/ Sela. Daß also die stille Seele Davids nebst der Gelassen- und gänghlichen Ergebenheit in **Gottes** Willen/ zugleich auch in sich begreiffet sein gutes Vertrauen auf **GOTT**. Wie dann beyde diese Stück dermassen genau und enge mit einander verbunden seind/ daß keines ohne das andere rechtschaffen seyn oder bestehen kan; weil nur diejenige Seele auf erforderliche weise stille ist zu **GOTT**/ welche in allen Stücken der betrübten Zufälligkeiten gar und gänghlich von **GOTT** abhanget; auf seine Gnaden- und hülffreiche Verheissungen sich mit aller Krafft verlasset/ und in Gedult deren gewisse Erfüllung erwartet; mithin sich außser-

äußerstens Vermögens beflisset/ die vorgeschlagene
 Mittel zu ergreifen und alle die anbefohlene Pflich-
 ten zu leisten/ under deren Beding Gott das erwar-
 tende Gute mitzutheilen versprochen hat. Daß also
 ein wahres Vertrauen (wann es satt und wohlge-
 gründet seyn soll) nothwendig zum Fundament ha-
 ben muß deutliche und solche Verheissungen Got-
 tes/ welche sich auf das leidende Ubel schicken und
 auch mit dem Zustand und Beschaffenheit überein-
 kommen/ in welcher sich unsere Seele befindet. Dann
 wie die Zuversicht des Herzens/welche entweder auf
 keinen oder keinen klaren Verheissungen Gottes beru-
 het/ oder doch nicht in der erforderlichen Qualität des
 Glaubens/ der Buße und Gelassenheit ꝛ. sich befin-
 det/ eine schandliche Versuchung Gottes ist; und das
 billich eine Kleingläubigkeit mag genennet werden/
 wo man deutliche Gottes Verheissungen und eini-
 ge empfindliche Kennzeichen der bedungenen Quali-
 tät hat/ und dennoch nicht vertrauen/ sondern in stä-
 ter Furcht/ und immer in einem blöden Zweifel ver-
 harren wil; So vertrauet hingegen die Seele war-
 hafftig und unbetrieglich ihrem GOTT/ welche sich
 gründet auf dessen heitere Zusage / und je länger je
 mehreren Fleiß anwendet dem angehenckten Beding
 durch Gottes Gnade ein möglichstes Genügen zu lei-
 sten; beneben auch Gott weder Weise noch Zeit vor-
 schreibet / wie und wann er seine Verheissung er-
 füllen solle / sondern in Gedult die Stunde der ver-
 prochenen Hülffe erwartet/ und ob sie gleich eine
 Zeitlang verziehet/ oder so bald als ers wohl sehn-
 lich wünschet sich nicht einstellt/ dennoch ihr un-
 zweif-

Hab. 2. 3.

1. Cor. 10. 13

Psal. 68. 20.

Psal. 37. 8.

Rom. 8. 28.

Psal. 103. 13.
17, 18.

zweiffelisch harret/ in der völligen Versicherung/
 daß sie gewiß kommen und nicht gänzlich auf-
 sen bleiben werde. Und erstreckt sich hienit diß
 Vertrauen nur auf so viel Gutes/ aber auch auf al-
 les dasjenige Gute/ welches und wie viel uns von
 GOTT verheissen ist. Daß zum Exempel/ GOTT die
 Seinigen in der Noht und Gefahr/ (darinn unser
 David gesteckt) nicht wolle hülff- und trostlos oder
 gänzlich undergehen lassen ; Kein Fahl soll sie
 stürzen wie groß er ist/ v. 2. Der Herr werde
 sie nicht über Vermögen lassen versuchet wer-
 den/ sondern aller Versuchung so ein Ende
 machen/ daß sie es ertragen können ; ja er
 wolle ihnen helfen/ wann er ihnen eine Last
 auflege ; alles wohl machen und zu einem gu-
 ten Ende ausführen. Wie wir dann dergleichen über
 die massen trostliche Verheissungen in GOTTES Wort
 sehr viele aufgezeichnet haben. Welche Verheissun-
 gen aber nicht alle/ sondern nur allein die/ aber auch
 jede und alle die Menschen angehen/ welche sich be-
 fleissen/ der mit an- und eingedigten Pflicht statt zu
 thun. So daß derjenige/ welchem alle Ding zum
 Besten dienen sollen / nohtwendig auch GOTT
 lieben muß ; und keine andere Leute haben sich der
 gnädigen Hülffe und herrlichen Erbarmung des
 himmelischen Vatters zu getrösten / als die
 so ihne fürchten/ seinen Bund halten/ und an
 seine Gebott gedencken/ und darnach thun.

Auf diese weise nun/ und nach allen angehörten
 Umständen ist das Vertrauen des H. Davids be-
 schaffen und also gerichtet gewesen/ nicht auf Men-
 sche

schen Zusag / die sich der Lugen befleissen / gute Worte geben / aber im Hertzen fluchen v. 5. sondern auf Gottes Wort. Gott / sagt er v. 12. hat ein Wort geredt / das hab ich etlich mal gehöret / daß Gott allein mächtig ist. Er befiess sich auch nach der Vorschrift des Göttlichen Willens zu leben / und erwartete darauf in stiller Gedult das verheißene Gute / und die Erfüllung Gottes gethaner Zusage.

Eben also / und nicht anderst muß auch das Vertrauen unserer Seelen geartet seyn / wann es satt / rechtschaffen und sicher seyn solle. Es muß nicht auf eitele Menschen und dero betriegliche Verheißungen / nicht auf Unrecht und Frevel / noch auf Reichthum v. 10 / 11. sondern allein auf Gott und dessen warhaffte Zusage gegründet seyn ; Unsere Seele harret auf den Herrn / (soll es bey uns heißen) er ist unser Hilff und Schilt ; unser Hertz freuet sich sein / und wir trauen auf seinen N. Namen. Und wiederum : Sey mir gnädig / Gott / sey mir gnädig / dann auf dich trauet meine Seele / und under dem Schatten deiner Flügel hab ich Zuflucht / biß daß das Unglück vorüber gehe. Dann er ist allein der Gott / welcher durch seine unendlich grosse Allmacht auß aller Noht helfen kan ; er ist auch der mitleidige Herr und gütige Vater / welcher nach seiner grossen Barmherzigkeit uns beystehen und helfen will ; ja er ist der warhafftige Gott / dessen Verheißungen nicht fehlen können. Dann er ist nicht ein Mensch / daß er liege / noch ei-

Pfal. 33. 20.
21.

Pfal. 75. 2.

Num. 23. 19.

Eſaj. 34. 16.

2. Cor. I. 20.

nes Menschen Sohn/ daß ihn etwas gereue.
Solt er etwas reden und nicht thun? Solt
er etwas sagen und nicht halten? Es fehlet
nicht an einem seiner Worten/ man vermiſſet
nicht dieſes noch das. Alle GOTTes Verheiſ-
ſungen ſeind Ja und Amen/ d. i. unfehlbar und
gewiß. Wir müſſen aber nicht nur auf GOTTes
troſtliche Verheiſſungen und das verſprochene Liebs
und Guts/ ſondern auch auf uns ſelbſten und auf
die eigentliche Beſchaffenheit unſerer Herzen ſehen/
und grundlich erforſchen/ ob ſie in einem guten GOTT
gefälligen Stand ſeyen/ und ob wir uns auch beſtrei-
ſen/ alle die Tugenden nach beſter Möglicheit auszu-
üben/ und vermittelſt GOTTes Gnade die Pflich-
ten zu beobachten/ under deren Beding GOTT eines
und anderes Gute verheiſſet/ ſonſten uns die Verheiſ-
ſungen/ wie lieblich ſie auch ſeind/ nichts angehen/
noch zum Troſt dienen können.

Pſal. 48. 10.

Wann wir aber gute Kennzeichen der Liebe und
Furcht GOTTes/ der Buße/der Gedult/ des Glaubens
und kindlichen Gehorſams/ der Furcht GOTTes und
des Fleiſſes der Heiligung/ bey uns geſpüren/ ſo kön-
nen wir uns in völligen Vertrauen mit aller Krafft
unſerer Seelen auf GOTTes Verheiſſung verlaſſen
und unzweifellich glauben/ daß uns das verſprochene
Gute gewiß und unfehlbarlich werde zu theil werden.
Müſſen gleichwol auch mit Gedult der Zeit erwar-
ten und die Hülffe nicht alsobald verlohren geben/
wann ſie nicht gleich kommet; ſondern ſtille bleiben
und mit David uns vernimmen laſſen: GOTT/
wir warten deiner Güte: Wir harren des
HErrn/

Herr/ unsere Seele harret / und wir war-
 ten auf sein Wort/ unsere Seele wartet auf
 den Herrn von einer Morgenwache bis zur
 anderen. Dann es bleibet die Verheissung nicht
 gänglich aussen/ wann sie schon eine Zeitlang ver-
 zeucht / so kommet sie doch endlich gewis. Wie die
 Sonne / ob sie gleich zur Zeit Josua einen ganzen
 Tag stille gestanden/ darumb ihren Lauff nicht für
 allezeit abgelegt/ sondern selbigen nachwärts wieder-
 rum mit Freuden und ganz ungehindert fort gese-
 het; also haltet Gott den Lauff seiner Güte nicht
 allezeit zuruck/ behält auch nicht ewig Zorn/ sondern
 lasset uns seine Hülffe in rechter Zeit geniessen.
 Sein Zorn währet ein Augenblick / und er
 hat lust zum Leben. Den Abend lang wäh-
 ret das Weinen/ aber des Morgens die Freu-
 de. Dem Gerechten muß das Liecht immer
 wieder aufgehen/ und Freude den frommen
 Herzen. Ich habe dich etwan einen kleinen
 Augenblick verlassen (spricht unser Gott) aber
 mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich
 sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augen-
 blick des Zorns ein wenig vor dir verborgen:
 aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner
 erbarmen.

Psal. 130. 6.

Jos. 10. 13.

Psal. 30. 6.

Psal. 97. 11.

Elsaj. 54. 7. 8.

Und so viel sene kürzlich geredt von der stillen
 und gelassenen Seele Davids.

P E R S O N A L I A.

Es ist die Viel Ehren- und Tugendreiche Frau
 Maria Salome Ubelin Anno 1652. an das
 Liecht

Liecht dieser Welt gebohren und daraufhin den 9. Decembr. alhier in dem Münster zur Heil. Tauffe gebracht worden/ und das von wohlangesehenen und frommen Elteren.

Ihr Herr Vatter sel. ware Herr Hansß Heinrich Ubelin des Geheimen Rahts: die Frau Mutter aber/ Frau Magdalena Bruckerin.

Von diesen ihren ehrenden Elteren ist sie von zarter Jugend an zur Erkenntnuß und Forcht Gottes/ zum Frieden und Liebe gegen dem Nächsten/ wie auch zu allen Christlichen Tugenden und wohl- anständiger Arbeit fleißig angehalten worden; und haben beyde Elteren von ihro die süßen Früchten ihrer sorgfältigen Auferziehung zu großem Trost und Freude in all kindlichem Gehorsam und getreuester Abwartung bis in ihren sel. Tode genossen.

Anno 1694. den 12. Febr. hat sich unser ehrende Frau sel. nach Gottes Schickung das erste mal in den Stand Heil. Ehe begeben/ mit Herrn Hansß Heinrich Strübin / gewesenem Diener Göttlichen Worts zu Bubendorff/ mit deme sie 11. Jahr in einem fried- und liebreichen Ehestand/ jedoch ohne Kinder- Segen/ zugebracht.

Nach dem tödtlichen Ableiben dieses ihres ersten Eheherren sel. ist sie Anno 1706. den 6. Septemb. von Gott in die zwente Ehe geleitet worden/ mit dem weiland Hochgeachten und Weisen Herrn Johann Heinrich Bernler des Rahts und Deputaten / mit welchem sie über 8. Jahr eine sehr vernüfzte / ruhige / fried- und liebreiche Ehe be- sessen.

Nachdeme

Nachdem sie nun Anno 1714. das zweyte mal in den betrübten Wittwenstand gesetzt worden/ durch den ihre schmerzlichen Tod dieses ihres anderen Eheherren sel. hat sie dessen ältester Herr Sohn/ unser wohlverdiente Herr Rathsreiber zu Erleichterung ihrer Sorgen und aus Liebe zu dero Ruhe in seine eigene Behausung aufgenommen/ und bis in ihren Tode mit all ersinnlicher Abwartung und Liebe auf das sorgfältigste verpfleget.

Das Leben und Wandel dieser sel. Frauen betreffend/ so ware selbige eines stillen und gelassenen Geistes: sie liebte Gott/ die Tugend und den Frieden: ihre Seele war feind allem Übermuth/ Pracht und Eitelkeit/ hatte hingegen ein Wohlgefallen an der Demuth und Niederträchtigkeit.

Und gleichwie sie sich von Jugend an beflissen eine gründliche Erkenntnuß Gottes und seines H. Willens zu erlangen/ also ware sie auch äusserst bemühet durch die Gnade des Heil. Geistes ihr Leben nach selbiger einzurichten/ und betruge sich dannenher gegen Gott im Leiden gedultig/ in irdischer Freude mäßig/ im Gebätt andächtig/ in der Sorge für Gottes Ehre und ihrer Seelen Heil eifrig/ in Bekandtnuß ihrer Sünden demüthig/ in dem Glauben an Jesu Verdienst standhaftig/ in der Hoffnung der himmlischen Seligkeit freudig und in ihrem ganzen Leben from. Gegen dem Nächsten erwiese sie sich nach Möglichkeit dienstwillig/ liebeich/ mitleidig und friedfertig/ und fande also durch ihren Tugend/Wandel Gnade bey Gott und den Menschen; wie dann auch ihr Ableiben von sämtlichen

ihren Auverwandten und lieben Kinderen/ von welchen sie viel Ehrerbietung und alles Liebs genossen/ sonderlich auch von ihrem Herrn Pfleg: Sohn/ dessen Frau Eheliebsten und Kindern nicht anderst als einer leiblichen Mutter mit wehemütigen Thränen beklaget wird.

An verwichenem Neujahrs: Tag Abends nahm ihre letzte Kranckheit ihren Anfang / in welcher sie alle ersinnliche Verpflegung genoß / und man an Sorge / Abwartung und allen dienlichen Arzney: Mitteln gar nichts ermangeln ließe/ sie auch so wol Nachts als Tags/ ohne einige Mühe zu spahren/ auf das sorgfältigste und liebe reichste verpfleget wurde. Dennoch hat zur Besserung nichts anschlagen/ sondern GOTT mit ihro in die ewige Ruhe eilen wollen/ wie sie auch solches frühzeitig erkannt/ und dannenher mit Buße/ Glauben und unermüdetem Gebätt sich mit GOTT ausgesühnet; ihren grossen Gutthättern GOTTes reichen Segen zur Gnaden: Vergeltung für ihre grosse Sorge angewünscht/ über dem Zuspruch auß GOTTes Wort eine innigliche Herzens: Freude bezeugt / und mit den allerkräftigsten Expressionen und Glaubens: vollen Redens: Arten zu meiner und aller Umstehenden grossen Erbauung ihre Gelassenheit in GOTTes Willen/ ihre gewisse Hoffnung der trostlichen Vergabung all ihrer Sünden/ wie auch ihre Bereitwilligkeit zum Sterben und das grosse Verlangen bey JESU ihrem Erlöser zu seyn bezeuget/ in welcher Heils: beförderlichen und GOTT gefälligen Arbeit sie auch standhaftig verharret biß in ihr seliges Ende/ welches

welches ihro der liebe GOTT in Gnaden wiederfahren lassen vergangenen Dienstag Abends umb halb vier Uhren/ da sie sanfft wie ein Liechtlein aufgelöschet / und under dem Gebätt der Umbstehenden seliglich in Christo entschlaffen ; ihres Alters 65. Jahr und etwas über 1. Monat.

Und so hat dann auch unser ehrende Frau und mitgläubige Schwester sel. glücklich überwunden/ und weil sie in Gedult mit stiller Seele einher und richtig für sich gewandelt/ so ist sie zum Frieden kommen/ und ruhet jetzt in ihrer Kammer.

Wir alle/ Liebe Christen/ haben auch die trostliche Verheissung einzugehen in gleiche Ruhe unsers HERRN. Darumb so lassët uns diese Seligkeit ja nicht versäumen/ sondern mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben/ damit wir seiner Zeit von dem HERRN empfangen mögen Preiß und Ehre / Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich/ AMEN!

E N D E.



